

24.Stunde von 16 bis 17 Uhr - Marias bittere Verlassenheit

„ Die Seelen kosten mich das Leben meines Sohnes, der zugleich Gott ist.“

(...) Leidvolle Mutter! Das göttliche Wollen tritt in Kraft und setzt dich in Bewegung. Aber noch einmal schaust du in das Angesicht des Toten und rufst aus:

„Mein anbetungswürdiger Sohn, wie bist du entstellt!

Sagte mir die Liebe nicht, dass du mein Sohn, mein Leben, mein Alles bist,

- so würde ich dich nicht mehr erkennen.

Deine natürliche Schönheit ist geschwunden, deine rosigen Wangen sind erbleicht, das Licht und die Anmut, die aus deinem holden Gesicht schimmerten und jedermann bezauberten, der Dich ansah, haben sich in Totenblässe verwandelt.

Geliebter Sohn, wie übel bist du zugerichtet! Welch schauderhafte Arbeit haben die Sünder an deinen heiligen Gliedmaßen verrichtet!

Wie gerne möchte deine von dir unzertrennliche Mutter dir deine frühere Schönheit wiedergeben!

Mein Angesicht möchte ich in dem deinigen vergraben und dafür das deine annehmen, auch die Backenstreiche, die Besudelungen, die verächtliche Behandlung und all das, was dein heiligstes Antlitz gelitten hat.

Mein Sohn, willst Du, dass ich am Leben bleibe, dann gib mir deine Leiden, andernfalls sterbe ich.“(...)

Noch einmal küsst du die Lippen deines verblichenen Sohnes, fühlst die Bitterkeit der Galle, von der die Lippen Jesu gekostet haben, und schluchzend fährst du fort:

„Mein Sohn, gib deiner Mutter noch ein Wort!

Ist es möglich, dass sie deine Stimme nicht mehr vernehme?

Alle Worte, die Du im Leben an mich gerichtet hast, waren Pfeile, die mein Herz in Schmerz und Liebe verwundeten.

Nun aber, wo ich Dich tot sehe, geraten diese Pfeile in Bewegung und lassen mich beständig aufs neue sterben, als ob sie sagen wollten:

„Du wirst deinen Sohn nicht mehr hören, nicht mehr den süßen Klang seiner Stimme, den Wohlklang seines Schöpferworts vernehmen, das dein Herz zu einem Paradies machte, sooft Er es aussprach.“

Nun ist mein Paradies dahin, und mir bleibt nichts anderes übrig als die Bitterkeit des Schmerzes.

O mein Sohn! Ich möchte dir meine Zunge geben, um die deinige zu beleben,

- dass Du mir sagen mögest, was Du gelitten hast in deinem glühenden Durst und durch die Bitterkeit der Galle.

- dass Du mich belehrst, welche Sühnewerke du übernommen, welche Gebete du verrichtet hast.

Wenn ich so in meinen Gebeten und Sühneakten deine Stimme vernehme, dann wird mein Schmerz erträglicher sein

und deine arme Mutter wird leben können mittels deiner Leiden.“

Meine schmerzhafteste Mutter! Nun sehe ich, dass du Eile hast, denn deine Umgebung möchte das Grab schließen. Noch einmal nimmst du die Hände Jesu in die deinigen, drückst sie an dein Herz und machst ihre Wunden und die Schmerzen, die sie gelitten haben, zu den deinigen.

Dann nimmst du die Füße Jesu in Augenschein, betrachtest die grausamen Wunden, welche die Nägel ihnen zugefügt haben, und machst diese Wunden, ja, die Füße selbst

gewissermaßen dir zu eigen, um mit den Füßen Jesu den Sündern nachzugehen und sie der Hölle zu entreißen.

Nun löst du dich mit übermenschlicher Kraft vom Grab deines Sohnes los und kehrst auf demselben Wege nach Jerusalem zurück, auf dem du gekommen bist.

Doch kaum hast du einige Schritte getan, da eilst du zum Kreuz, an dem Jesus so viel gelitten hat und gestorben ist. Du umarmst es, und da du es immer noch vom Blut gerötet siehst, erneuern sich in deinem Herzen alle Schmerzen, die Jesus auf ihm erduldet hat. Weil du dein Leid nicht mehr zurückhalten kannst, rufst du in deinem unsäglichen Schmerz aus:

„O Kreuz, warum bist du meinem Sohn so grausam gewesen? In nichts hast du Ihn geschont, in allem bist du unnachgiebig gewesen.

Mir, der schmerzgeprüften Mutter, hast du nicht gestattet, Ihm auch nur einen Schluck Wasser zu geben, als Er zu trinken beehrte, und seinem vor Durst brennenden Munde wurden nur Essig und Galle gereicht.

**Ach, mein von Schmerz durchbohrtes Herz schmachtet dahin!
Wie gern hätte ich mein Herz in einen erfrischenden Trank verwandelt, um seine Lippen zu netzen und seinen Durst zu stillen, aber ich musste zu meinem Leidwesen erfahren, dass man mich zurückwies.**

O grausames, aber heiliges Kreuz, denn du bist geheiligt, ja vergöttlicht durch die Berührung mit meinem Sohn! Jene Grausamkeit, mit der du Ihm gegenüber verfahren bist, verwandle in Mitleid mit den armen Sterblichen.

Um der Leiden willen, die mein Sohn auf dir erduldet hat, erlehe Gnade und Stärke allen leidenden Menschen, dass keiner verloren gehe in seinen Kreuzen und Trübsalen.

O wie teuer kommen mich die Seelen zu stehen!

Sie kosten mich das Leben meines Sohnes, der zugleich Gott ist.

Und ich, seine Mutter und Miterlöserin des Menschengeschlechts, vermache dir die Seelen als Erbe, o heiliges Kreuz! Nun küsse ich dich, bevor ich scheid.”

Arme Mutter, wie viel Mitleid habe ich mit dir! Bei jedem Schritt begegnest du neuen Leiden. Indem sie sich ins Unermessliche steigern, werden ihre Wogen immer bitterer, überfluten dich, versenken dich in sie, und jeden Augenblick meinst du sterben zu müssen.

Jetzt bist du an jener Stelle angekommen, wo du Jesus unter der schweren Last des Kreuzes begegnet bist, erschöpft, tiefend von Blut, mit einem Bund Dornen auf dem Haupte, die sich, da sie am Kreuz anstießen, immer tiefer und tiefer einbohrten und seinem Träger Todesqualen bereiteten.

Hier an dieser Stelle suchten die Blicke Jesu dein Mitleid, als sie den deinigen begegneten. Aber die Soldaten trieben ihn voran, um ihm und dir diesen Trost zu nehmen. Sie ließen ihn fallen, und bei jedem Fall vergoss er neues Blut.

Noch siehst du, Mutter, diese Stellen mit Blut benetzt, und indem du dich zur Erde niederwirfst, um den blutgeröteten Boden zu küssen, höre ich dich sagen:

„Meine Engel, kommt und verwahrt dieses Blut, dass kein Tropfen mit Füßen getreten und entweiht werde!“ (...)